

Zeitung soll einen ausführlichen Bericht über jene angebliche Unterredung veröffentlicht haben („Post. Hirten“, D. Red.). Diese Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Fürst Bismarck hat den Besuch jenes ungarischen Abgeordneten nicht empfangen, und alle Veröffentlichungen über eine Unterredung mit demselben beruhen mithin auf willkürlicher Erfindung.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 18. August. Gestern hielt der hiesige Turnverein sein diesjähriges Schauturnen ab. Dasselbe wurde entgegen den Witterungsverhältnissen früherer Jahre durch das herrlichste Sommerwetter ausgezeichnet. Es war ein „heißes Ringen“ im wahrsten Sinne des Wortes, denn Mutter Sonne sandte ihre Strahlen in wahrhaft tropischer Gluth auf die Erde nieder. Doch den echten Turner darf auch dies nicht stören und so wurde denn von den anwesenden Mitgliedern in der Hauptsache auch mit Eifer und Hingebung um das Ziel gerungen. Preise, bestehend in Eichenkranz mit Schleife erhielten als die vier besten Turner: Moritz Helbig jun., Emil Bartholi, Paul Hendel und Richard Dörffel.

— Eibenstock, 18. August. Nächsten Donnerstag findet im Saale des „Feldschlößchen“ Großes Extra-Concert der auf einer Concertreise begriffenen Annaberger Stadtkapelle statt. Der derzeitige Director der Capelle, Hr. G. Peterhänsel, war seiner Zeit Herzoglicher Musikdirector in Bernburg und genießt derselbe von dort aus den Ruf eines äußerst tüchtigen Musikers und Dirigenten. Wir glauben im Interesse aller Musikfreunde zu handeln, wenn wir auf dieses Concert besonders aufmerksam machen.

— Schönheide. Der Bau des neuen Postgebäudes ist nun so weit vorgeschritten, daß am vergangenen Sonnabend, d. 16. d. Mts., das „Heben“ stattfinden konnte. Im „Sambrinus“ war Abends ein Geheißmauß veranstaltet worden, der aus einem Festessen mit darauffolgendem Tänzchen bestand. — Die Vorarbeiten für den Eisenbahnbau Sautersdorf-Witzschhaus sollen, wie verlautet, in allernächster Zeit ihren Anfang nehmen; die Vermessungsbeamten haben in der vergangenen Woche für ihren hiesigen Aufenthalt in Schönheide Wohnung gemietet. — Seit einiger Zeit sind in der hiesigen Kinderwelt die sogenannten Spitzblättern aufgetreten. Bis jetzt kamen jedoch die Krankheitsfälle nur vereinzelt vor und hoffentlich findet nunmehr auch keine weitere Ausbreitung statt. — Vor einigen Tagen wurde hier von der Polizei eine Ladung Obst beschlagnahmt, welches ein fremder Händler zum Verkauf hierher gebracht hatte. Das Obst (Birnen) war noch völlig unreif und ungenießbar. — Die diesjährige, für den Gustav-Adolf-Verein hier veranstaltete Sammlung ergab (einschl. Schönheiderhammer und Neuheide) die Summe von ca. 140 Mark.

— Dresden. Die Mörder des Gefangenen-Auffsehers Ruppel standen am 14. ds. vor dem hiesigen Schwurgericht. Dasselbe verurtheilte Veger wegen Mordes zur Todesstrafe und Neubauer wegen Beihilfe zum Mord zu 14 Jahren Zuchthaus. Beide Verbrecher waren geständig. Ihre Aussagen waren bis auf unwesentliche Einzelheiten übereinstimmend, sie bekannten sich in glaubhafter Darstellung zu der That. Veger hat allein den tödtlichen Schlag geführt, Neubauer billigte, unterstützte und förderte den Plan. Letzterer hat allerdings nicht Hand mit angelegt, um den in die Zelle gelockten Gefangenen-Auffseher zu ermorden, aber er hat eine Reihe von Handlungen verübt, ohne welche Veger die Ausführung seines Mordgedankens unmöglich gewesen wäre.

— Chemnitz. Vergangenen Dienstag Nachmittag hatte sich auf dem hiesigen Friedhof eine große Anzahl Leichtragender und Verwandter eingefunden, um die Beerdigung eines auf der Färberstraße wohnhaft gewesenen, wohlhabenden, nach kurzem Unwohlsein plötzlich verstorbenen Thonofenhändlers M., die auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt war, beizuwohnen, als ihnen die überraschende Mittheilung zuzug, daß das Begräbniß unterbleiben müsse, da am Leichnam Erscheinungen wahrgenommen worden waren, die auf einen unnatürlichen Tod, bez. auf ein Verbrechen schließen ließen, und daß die Leiche von der Staatsanwaltschaft zur Ermittlung des Thatbestandes beschlagnahmt worden sei. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die polizeilich angeordnete Sektion ergeben. Der schon im vorgerückten Alter stehende Verstorbene, dem schon vor Jahren die Frau gestorben war, hatte vor etwa acht Wochen zur Führung seines Haushaltes eine Wirthschafterin angenommen, die er zu heirathen gedachte. Der plötzliche Tod verhinderte die Ausführung seines Entschlusses.

— Am vorigen Mittwoch wurde der Commis Hermann Pester aus Chemnitz von dem Garn- und Seidengeschäft, in welchem er engagirt war, nach Zwickau gesandt, um im Namen der Firma bei einem dortigen Bankinstitut über 4000 M. zu entrichten. Er ist nun wohl dahin gereist, hat sich auch dort aufgehalten, seinen Auftrag aber nicht ausgeführt, sondern ist mit dem Betrage flüchtig geworden. Er wurde in Zwickau in Begleitung einer Dame gesehen, welche sich jedenfalls auch noch bei dem Flüchtigen

befindet. Von Seiten der Königl. Staatsanwaltschaft Chemnitz wurde gegen den Commis Pester, welcher 23 Jahre alt, schlank und blond ist, der Steckbrief erlassen.

— In der Person einer Arbeiters-Ehefrau in Chemnitz wurde eine gefährliche Einbrecherin entdeckt, die seit Monaten schon, wie sie nun geständig ist, durch das Erbrechen und Ausrauben von Bodenkammern sich reichlich, aber nicht redlich genährt hat. Die Frau führte Stemmisen u. Drechzange bei sich, und in ihrer Wohnung fand man ein reichsortirtes Lager von allerhand Kleidungsstücken, Wäsche, Betten u. dgl. vor, die Beute ihrer vielen Einbrüche.

— Plauen. Am Donnerstag vor. Woche war der Untersuchungsrichter am Königl. Landgericht Leipzig, Landgerichtsrath Burkhart, in hiesiger Stadt anwesend und hat in einer wichtigen Criminalsache mehrere Stunden auf dem hiesigen Rathhause expedirt. Der Untersuchungsrichter ordnete die Verhaftung zweier hiesiger Personen an, welche noch an demselben Abend nach Leipzig befördert wurden. Das Verbrechen, um welches es sich im vorliegenden Falle handelt, richtet sich gegen die §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuchs und spielt in der Hauptsache in Schleuditz bei Leipzig, aus welchem Orte eine Hebamme als Mittelschulbige bereits gefänglich eingezogen worden ist.

— Döbeln. Beim Ausladen eines von Bunzlau i. Schl. auf hiesigem Bahnhofe angekommenen zweietagigen Gänsewagens wurde am vergangenen Dienstag Nachmittag ein etwa 15jähriger Junge entdeckt, welcher sich in der zweiten Etage des Wagens unter den Gänsen versteckt gehalten hatte. Der Junge, der anscheinend wegen Arbeitsfurcht diesen Schlupfwinkel ausgesucht hatte, machte die 24stündige Reise von Bunzlau bis hierher mit, ohne während dieser Zeit eine Nahrung zu sich nehmen zu können. Nach seiner Auffindung wurde er der hiesigen Gendarmarie übergeben.

— Annaberg. Am 14. August Vormittags 11 Uhr hat sich ein bellagender Unglück auf einem Neubau hier selbst zugetragen. Eine Anzahl Maurer waren beschäftigt, die den Abschluß der von dem ersten Stockwerke nach der Dachetage führenden Treppe bildende, viele Zentner schwere, granitene Podestplatte an Ort und Stelle zu bringen, als die Arbeiter plötzlich die Herrschaft über die Platte verloren und diese herabstürzte. Die Wucht des Sturzes war eine so große, daß die gesammte aus 17 Porphyrschritten bestehende Treppe zerbarst und zugleich herabstürzte. Von den bei dem Transport beschäftigten Maurern sind durch den Fall in die Tiefe fünf mehr oder weniger verletzt worden. Zwei von ihnen wurden, nachdem ihnen von rasch herbeigeeilten Aerzten die erste Hilfe zu Theil geworden war, nach dem Krankenhause überführt, während die übrigen nach Anlegung von Verbänden ihre Wohnungen zu Fuß aufsuchen konnten.

— Das Einschmuggeln von Rindern aus Böhmen nach Sachsen scheint noch nie so im Schwunge gewesen zu sein, als gegenwärtig, wenn man die bedeutende Contrebande in Betracht zieht, welche die Grenzpolizei seit etwa 7—8 Wochen gemacht hat. In Adorf stehen zur Zeit etwa 20 Stück von der Grenzpolizei beschlagnahmte Rinder, welche demnächst zur Versteigerung gelangen werden.

— In der Nacht zum Donnerstag sind, wie aus Adorf berichtet wird, wiederum von der Grenzwaache vier über die Grenze geschmuggelte Ochsen weggenommen worden. Ein Ochse wurde angeschossen; die Schmuggler entkamen.

— Dienstsuchende Mädchen, sowie ihre Eltern und Vormünder, seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein Volkswohl in Dresden seit Kurzem eine Dienstvermittlung eingerichtet hat, und zwar ist dies namentlich in der Absicht geschehen, in Dresden fremde Mädchen vor den Gefahren der Großstadt und vor Ausbeutung und Irreleitung zu bewahren. Der Verein nimmt als Vermittlungsgebühr von den Mädchen nur 25 Pf. und da die Nachfrage der Herrschaften eine sehr starke ist, so ist jedes ordentliche Mädchen sicher, daß es auf eine Stelle nicht lange zu warten braucht. Günstig ist noch besonders, daß diese Dienstvermittlung sich im „Mädchenheim“ des genannten Vereins befindet, wo die Mädchen zu den niedrigsten Preisen auf Wunsch Unterkunft u. Mahlzeiten erhalten können. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmutter des Mädchenheims, Frau Müller, Dresden-Alstadt, Gärtnergasse 3.

— Aus dem Niedererzgebirge. Der Ausfall der Roggenernte ist, wo nicht Gewitterschäden vorliegen, im Ganzen nicht unbefriedigend; auch hat man dieses Jahr nicht über das sonst häufig vorkommende zu kurze Stroh zu klagen. Mit dem Ausmachen der Kartoffeln hat man erst in vereinzelten Feldern begonnen, und befriedigt bis jetzt die Ausbeute sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Güte. Es wurde befürchtet, die lang anhaltende nasse Witterung im Frühjahr bis zur Mitte des Sommers würde das Faulen der Kartoffelsaat und dadurch eine schlechte Ernte herbeiführen, doch ist auch hier die später eingetretene Hitze von günstigem Einfluß gewesen. Eine erfreuliche Folge ist, daß sich der Preis der Kartoffeln auf niedriger Stufe hält. Der Kleenachwuchs und der Grummetansatz hat sich

vorzüglich entwickelt. Auch Rüben und Kraut stehen günstig. In Obst — sowohl Birnen als Äpfel — ist trotz des vielverheißenden Blütenansatzes im Mai nur eine Mittelernte zu erwarten; die kalten Frühlingstage haben die Entwicklung stark geschädigt. Nach den Aussagen der hiesigen Bienenzüchter haben dieselben das Jahr 1890 als ein Mißjahr zu bezeichnen. Zwar hat es an Schwärmen nicht gefehlt, aber Aussicht auf nur einigermaßen befriedigenden Honigertrag ist nicht vorhanden. Die sog. Drohnenschlacht hat in den Bienenstöcken der hiesigen Pflanze schon in den letzten Tagen stattgefunden.

Theater.

Eibenstock. Am Mittwoch findet der Schluß der diesjährigen Theaterfaisen statt; Hr. Dir. R. Schmid hat sich auch in diesem Jahre die Anerkennung des Publikums in hohem Grade zu erwerben gewußt. Es sind ganz vorzügliche Aufführungen geboten worden. Als Abschiedsvorstellung wird der „Herrgottschneider von Oberammergau“ gegeben, eines der vorzüglichsten oberbairischen Gebirgsstücke und erhält die Vorstellung noch einen besonderen Reiz dadurch, daß Hr. F. Schmid und Hr. Dir. Schmid die beiden hervorragenden Rollen der „Loni“ u. das „Lehni“ spielen. Möge diese Schlußvorstellung sich einer lebhaften Theilnahme erfreuen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

19. August. (Nachdruck verboten.)

Am 19. August 1870 bereits, da Bazaine noch nachlässiger weile sich in die Festung zurückgezogen, wurde die Cernierung und Belagerung von Metz deutscherseits begonnen. Durch die drei Schlachten um Metz, von denen Gravelotte die blutigste gewesen, war der Jüder erreicht und Bazaine in die Festung hineingeworfen worden, die man eher zu überwinden hoffen durfte, wenn sie 120,000 Mann beherbergte, als 20,000. Am 19. August früh hatte Bazaine bereits keine telegraphische Verbindung mehr, da in der Nacht vom 18. zum 19. sächsische Kavallerie jede Verbindung zwischen Metz und Thionville aufgehoben hatte. Der große Sieg dreier Schlachtentage, die nur mit Leipzig 1813 verglichen werden können, wurde sofort benutzt. Am 19. August war die deutsche Armee bereits am Werke, sich rings um Metz einzurichten und die natürliche Festigkeit der Stellung um die große Moselfeste herum durch Schanzen, Schützengraben etc. zu erhöhen, die Straßen und Brückenübergänge durch Berhaue zu sperren. Nicht weniger als 7 Armeekorps (über 160,000 Mann) blieben um Metz zur Beobachtung der großen Gefangenen, der Bazaine'schen Rhein-Armee jurirt.

20. August.

Napoleon III. war am 20. August 1870 bereits von der rächenden Nemesis ereilt worden; die Strafe, die der vor wenigen Monaten in Europa noch allmächtige Mann im Lager von Chalons erlitt, war vielleicht noch grausamer, als jene des 2. September, die ihn zwar dem Feinde, aber doch wenigstens einem humanen Feinde überlieferte. 14 Tage nach Beginn der Feindseligkeiten war der Kaiser von Frankreich die überflüssigste, ja die überflüssigste Persönlichkeit in seinem ganzen Reiche. Im Lager von Chalons waren Mac Mahon und die übrigen Generale der Ansicht, daß Napoleon nach Paris zurückkehren müsse, um die Regierung der unfähigen Kaiserin Eugenie abzunehmen; in Paris dekretirte diese und der schon mehr kometische Kriegsminister Bismarck, der Kaiser dürfe sich keinesfalls sehen lassen. So blieb denn Napoleon der unfreiwilligste und nutzloseste aller Volontäre beim Heere; es macht einen unendlich kläglichen Eindruck, wenn man liest, wie er sich am 20. August gelegentlich durch ein Telegramm nützlich zu machen suchte, „es herrscht hier ein großer Mangel an Suppentöpfen und Feldflaschen; könnte man nicht eine große Anzahl solcher in Paris herstellen lassen?“ Ei gewiß konnte man das. Dies war der Mann, auf dessen Worte noch vor kurzen Wochen ganz Europa gehört hatte. Am 20. August ging nun auch die ca. 150,000 Mann starke, resp. ergänzte Armee Mac Mahons ihrem Schicksal entgegen, indem sie von Chalons nach Reims aufbrach und so ihre erste Etappe für Sedan erreichte.

Vom Wiener Sängerbundesfest.

Wien, 14. Aug. Ueber den Empfang der Sänger und insbesondere der Sachsen wird berichtet: Um 5 Uhr früh kam der erste Sängerbund mit mehreren Hundert Gästen aus Sachsen und Nordböhmen auf dem Nordwestbahnhof an; ihnen folgten bis halb zehn die weiteren 5 Züge mit dem kaisertlichen Sängerbund, mit den Sangesbrüdern aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Glauchau u. s. w. Zum Empfang war die Wiener Schützengilde aufgestellt, welche die Ankömmlinge mit lustigen Weisen begrüßte. Bei jedem der Züge war auch zahlreiches Publikum in und außer dem Bahnhof zu sehen, welches beim Einlaufen eines Zuges in stürmische Hurrahs ausbrach. Den Willkommengruß entboten unseren Landsleuten die Herren Wonska, Prof. Freudenprung, Martin und Schäfer. Jede einzelne Schaar wurde mit dem Sängerbundesgruß: „Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang“ empfangen, wozu sich Mitglieder des Sängerbundes der österreichischen Eisenbahnen, des Wiener Männerchores und des Sängerbundes der Post- und Telegraphenbeamten eingefunden hatten. Die über den warmen Empfang hocherfreuten Ankömmlinge wurden stets eine Strecke weit mit Musik begleitet und zogen dann nach ihren Quartieren. In jedem Bahnhof hatte sich ein Wohnungs-Komitee etabliert, welches die Quartierzettel vertheilte. Bis 9 Uhr waren im Nordwestbahnhof schon über 2000 Sänger eingetroffen. Ein kleiner Unfall ereignete sich insofern, als einer der Chemnitzer Sänger von einem leichten Hufschlag betroffen wurde. Er holte sich noch vor Ankunft der herbeigerufenen Rettungsgesellschaft und konnte ohne Begleitung sein Quartier auffuchen. Auf dem Staatsbahnhof kamen

stehen
pfel —
es im
e kalten
schädigt.
haben
zu be-
gefehlt,
eigenen
rohen-
Pflege

Schluf
Dir. R.
merkenn
werden
gen ge-
rd der
n, eines
ke und
Reiz
Schmid
u. das
ng sich

heit.
erbohm.)
chlicher-
ernung
urch die
blutige
Festung
n hoffen
00. Am
aphische
ächische
lle auf-
die nur
fort be-
eis am
atürliche
m durch
zen und
weniger
Reiz zur
Rhein-

von der
or wen-
r Lager
als jene
wenig-
ach Be-
reich die
on gan-
und
Bart's
Rafferin
er schon
e sich
umfrei-
s macht
wie er
nützlich
igel an
e große
konnte
och vor
August
rgänge
sie von
ope für

g der
ro be-
Sach-
fe an;
ge mit
überrn
f. w.
kapelle
stigen
auch
hof zu
es in
ngruß
Gonka,
Jede
gruß:
Wort
des
des
der
hatten.
An-
Musik
tieren.
omitee
Bis
2000
agnete
von
er er-
fenen
g sein
amen

im Laufe des Vormittags noch Sängerkzüge aus verschiedenen Theilen Sachsens an. In den Straßen Wiens geht es schon sehr lebhaft zu und war ein starker Fremdenverkehr zu merken. Allenthalben sah man Säger mit den Vereinsabzeichen die Straßen durchziehen und Wiens Schönheiten bewundern. Am Abend fand ein großer Kommerz statt. Die Vorträge des Wiener Männergesangsvereins waren unvergleichlich schön. Einen großartigen, durchschlagenden Erfolg aber erzielte der Dresdner Männergesangsverein mit seinen Vorträgen. Als hierauf die Wiener die schöne Komposition von Jüngst „Scheiden und Weiden“ unter Direktion von Kremser sangen, erreichte die Begeisterung eine derartige Höhe, daß Jüngst auf das Dirigentenpodium gehoben wurde und das Lied wiederholt werden mußte. Kremser und Jüngst wurden immer von Neuem mit Beifallsrufen und Tücherschwenken begrüßt, und lange dauerte es, bis die Begeisterung sich legte. — Das Sängerkfest wird, wenn das schöne Wetter anhält, herrlich gelingen.

— Wien, 15. August. Der Säger-Festzug, der gegen drei Stunden währte, machte einen imposanten und erhebenden Eindruck. Besonders herzlichen Empfang von Seiten des Publikums fanden die Berliner Säger sowie die Bayern und Sachsen. Der Zug bewegte sich Nachmittags 4 Uhr vom Rathhause über die Ringstraße nach der Sägerhalle im Prater. Die fremden Säger wurden von der nach Tausenden zählenden Volksmenge sympathisch begrüßt, ebenso die Festwagen der Austria, Germania und Vindobona. Die Uebergabe der Bundesfahne durch den Obmann des deutschen Sängerbundes Dech (Nürnberg) an den Bürgermeister Wiens Dr. Briz vollzog sich unter dem Jubel aller Zuschauer. Der Zug löste sich Abends 8 Uhr auf. Das Wetter ist herrlich.

Wien, 15. August. Um 8½ Uhr Abends begannen in der Festhalle die Gesangsvorträge der Korporationen und Verbände. Nach dem zweiten Liede hielt der Vorstand des Wiener Männergesangsvereins Dlschbaur eine herzliche Begrüßungsansprache. Unter brausendem Jubel ertönte alsdann die Volkshymne von allen Anwesenden entblühten Hauptes und stehend mitgefunen. Als Mitglied des deutschen Sängeraussschusses dankte hierauf Täger und brachte ein Hoch auf das gastliche Wien aus. Nach einer Ansprache des Gemeinderaths Dehm sang die Festversammlung das „Deutsche Lied“.

Wien, 16. August. Beim Sängerkfest hat sich leider ein Unfall ereignet. Der Fahnenjunger der Nürnberger „Polphymnia“, Johann Straßenreuther, ein verheiratheter Mann, lehrte vergangene Nacht vom Festplatz in animirter Stimmung in seine Wohnung zurück. Vom Vorzimmer derselben stürzte er in den Ruchthof hinab, wo er schwer verletzt vorgefunden wurde. Heute früh starb er im Spital.

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Verhard.
(3. Fortsetzung.)

Er war stumm und düster an ihrer Seite dahingekritten, nun sagte er: „Dein Traum ist wohl schaurig genug, Lieblich, aber Du weißt: Träume sind Schäume. Sie müssen zerfließen in wesenloses Nichts vor der lachenden Gegenwart. Sieh, die Welt ist so schön, empfinde die Lust jener jubelnden Vögel mit, laß Dich von dem goldenen Sonnenschein wieder froh küssen und kühl' es ganz, daß wir Beide eins sind, daß wir uns nimmer verloren gehen können.“

„O, Herbert,“ rief Nora plötzlich leidenschaftlich, während Thränen ihr Gesicht überströmten, „bist Du wirklich mein, liebst Du mich? Verzeih, daß ich so frage, aber seit gestern ist all mein Fühlen und Denken aus den Fugen.“

Er starrte sie entsetzt an; noch nie hatte er das maßvolle Mädchen in so leidenschaftlicher Erregung gesehen; aber mitten durch die Sorge brach die Freude, so geliebt zu sein. Er preßte sie innig an sich: „Nora, mein einziges Lieb, wie kannst Du an mir zweifeln? Ich bitte Dich, wirf die unnützen Sorgen von Dir; Du bist krankhaft erregt und ich mache mir ernsthafte Vorwürfe, Dich in die Oer geführt zu haben.“

„Nein, nein, Herbert,“ unterbrach sie ihn angstvoll, „das ist es nicht. O, sag' mir, sag, was wollte jene Frau von Brodinska von Dir, und wozu ein Recht hat sie, in so höhnischer Weise mit Dir zu reden?“

„Ein Recht?“ Er lachte kurz und bitter auf. „Sie hat keins, aber sie gehört zu jenen Menschen, die sich ihr Recht selbst schaffen.“

„Du willst mir ausweichen, Herbert. Wie könnte sie einen so vertraulichen Ton Dir gegenüber anschlagen, wenn Du ihr nicht einst nahe gestanden? O, Lieblich, sag, was war sie Dir?“

Eine Wolke der Schwermuth und des Kummers lag auf seiner edlen Stirn und er fragte sanft, aber eindringlich: „Nora, hast Du kein Vertrauen mehr zu mir?“

„O, gewiß, Geliebter,“ rief sie leidenschaftlich, „aber weil ich Dich so unsäglich liebe, kann ich den Gedanken nicht ertragen, daß Du vielleicht einst jene andre — o, ich kann es nicht ausdenken! Sieh,

Herbert, mein Leben liegt so offen vor Dir, nichts ist Dir verborgen von all meinem Sein, und ich — ich weiß so wenig von Dir.“ Die Klage erschütterte ihn, aber er antwortete ernst: „Mein Lieb, bedenke wohl, ich bin vierunddreißig Jahre alt; das Leben eines Mannes geht nicht ohne Stürme dahin; es ereignet sich manches darin, was den Ohren einer Achtehnjährigen verborgen bleiben muß; doch glaube mir, fehlte ich auch in jugendlichem Uebermuth — Du brauchst Dich meiner nicht zu schämen; brauste auch die Leidenschaft des Jünglings einmal auf —, ernsthaft geliebt habe ich keine außer Dir.“

Mit leuchtenden Augen schaute sie ihn an, aber doch fragte sie bang: „Und jene Frau?“ Nun kam ein zürnender Ausdruck in seine Augen. „Nora, gedenke jener Worte Lohengrins: „Nie sollst Du mich befragen!“ Auch ich rufe sie Dir zu, denn ich kann Dir nicht sagen, was jenes Weib und mich einst aneinander fesselte und wieder trennte. Auch ohne dieses mußt und kannst Du mir vertrauen.“

Alles Licht und jede Farbe war bei den letzten Worten aus dem holden Antlitz des Mädchens verschwunden, Walben aber fuhr fort:

„Ich hoffe, mein Lieb, Du bist charakterfester als jene Elsa, die trotz des Verbotes die verhängnißvolle Frage nicht zurückhielt. Sie küßte ja auch ihr Vergehen mit dem Tode.“

„Küssen sagst Du?“ rief sie erregt, „der Tod war keine Buße für sie, sondern eine Erlösung. Wie sollte sie leben, da er von ihr ging, den sie über alles liebte?“

„Du magst hierin recht haben, mein Lieblich,“ gab er weich zurück, „aber kannst es nicht bestreiten, daß ihre Frage ein Vergehen war; ich bin sicher, daß meine holde Braut mir nun, ohne eine Antwort erhalten zu haben, vertrauen wird.“

Walben hob ihr gesenktes Köpfchen und fuhr dann feurig fort: „Ich versichere Dich noch einmal im Glanze dieser leuchtenden Sonne, daß mich keine Schuld an Frau von Brodinska knüpft, daß ich kein Empfinden für sie hege und daß ich Dich allein und ewig lieben werde.“

Da warf sie sich schluchzend in seine Arme und er küßte die Thränen von ihren Augen. Kein Laut störte sie in der stummen Versöhnungsfeier, denn Walben hatte die einsamsten Wege des Thiergartens eingeschlagen, und nur die Vögel auf den Bäumen sahen mit erstaunten Blicken auf den großen, blonden Mann, der das schlanke, schöne Mädchen so innig in seinen Armen hielt.

Erst als Noras Thränen ganz getrocknet und ihre Augen wieder zu lächeln vermochten, führte der Professor seine Braut langsam nach Hause.

IV.

Walben war in den nächsten Tagen so beschäftigt, daß es ihm nicht einmal möglich war, Nora auch nur einige Minuten zu sehen. Er hatte zwei schwere Kranke in seiner Klinik, und selbstlos und aufopfernd, wie er war, wachte er bei dem einen derselben nach einer gefahrvollen Operation sogar mehrere Nächte hindurch. Aber er dachte viel an sein süßes Lieb und täglich trug der Diener ein Liebeszeichen zu Nora, ein duftendes Sträußchen Frühlingsblüthen oder einige Zeilen, die jedesmal eine so glückliche Rötze auf des Mädchens zarten Wangen hervorbrachten, daß der Freiherr sein Töchterchen schon weiblich mit diesen schnell aufblühenden Rosen neckte.

Walben hatte sogar einmal in der Nacht einen ausführlichen Brief an Nora geschrieben. „Du klagst mir, mein Lieb,“ begann er, „daß Du so wenig von meinem Leben wüßtest. Mein armer Kranker schläft augenblicklich und so kann ich die Zeit gut benutzen. Im Lichte Deiner lieben Augen fehlt mir doch stets die Reizung, Dir anderes zu sagen, als daß ich Dich unsäglich liebe.“

Dann schilderte er ihr seine stille Kindheit, seine bewegte Studienzeit und schließlich die Jahre seines Berliner Wirkens bis zu ihrer Bekanntschaft. Ueberall, aus jedem kleinen Zuge, trat Nora der edle, große Charakter des Mannes, den sie erwählt, leuchtend entgegen, oder sie suchte vergeblich nach einem Worte, das ihr Aufklärung gegeben über seine Bekanntschaft mit Frau von Brodinska. Ein klein wenig enttäuscht ließ sie die eng geschriebenen Blätter in den Schoß sinken, um sie dann wieder reuevoll an ihre Lippen zu drücken. Sie sagte sich selbst, wie sie so gar keinen Grund habe, an dem Verlobten zu zweifeln, und, die Augen auf sein Bild geheftet, versenkte sie sich immer tiefer in jenes ernste Mannesantlitz, das doch so hinreißend zu lächeln verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Eine Thierquälerei, die gerade in der Thierfreundlichkeit ihren Ursprung hat, wird jetzt vielfach geübt. Man glaubt den Stubenvögeln eine große Wohlthat zu erweisen, wenn man sie mit ihren Käfigen in den hellen Sonnenschein stellt. Im Frühling ist dies noch angängig. In der jetzigen heißen Jahreszeit aber ist die grelle Sonnenhitze für die armen Thierchen eine schier unerträgliche Qual. Hilflos und matt sitzen sie da, in eine Ecke des Käfigs gefauert, das Schnäbelchen aufgesperrt. Häufig

freipiren sie sehr schnell am Sonnenstich. Thierfreunde mögen deshalb darauf sehen, daß die kleinen, munteren Säger hübsch im Schatten bleiben. Ueberhaupt sorge man dafür, daß die Hausthiere in der heißen Jahreszeit hinreichende Kühlung bekommen.

— Eine Menschenfalle in Moabit, Virenstraße 22a, die im vorigen Jahre gelegentlich eines daselbst stattgefundenen Brandes entdeckt wurde, beschäftigt die Berliner Criminal-Polizei jetzt abermals. Der wegen Brandstiftung im Zuchthause zu Sonnenburg internirte ehemalige Inhaber des betreffenden Ladens, Kaufmann Bobbe, hat an seinen Rechtsbeistand berichtet, daß in dem eigenthümlichen unterirdischen Gelaß Juwelen und Gold verborgen seien. In Folge dessen sind Boden und Wände des Kellers noch einmal untersucht worden und man hat endlich nach vielem Klopfen und Hacken einen vermauerten Gang gefunden, welcher von der Grube aus unter den Bürgersteig führt und ungefähr 4 m lang, ¾ m hoch und 1 m breit ist. Daß derselbe von Bobbe zur event. Aufnahme von Leichen bestimmt gewesen ist, dürfte kaum noch zweifelhaft sein.

— Pfarrer und Schauspieler. Daß ein Geistlicher seine Lebensgefährtin aus dem Reiche der Bühne holt, dürfte wohl noch nie oder doch nur in äußerst seltenen Fällen vorgekommen sein. Miß Angela Cudmore, die „Naive“ Londons, von welcher man sich allgemein eine große Zukunft auf den Brettern versprach, wurde von einem Clerghman der Kirche von England zur Gattin erkoren und feierte dieser Tage ihre Verlobung. Die Geschichte der Liebe der Weiden entbehrt nicht einer gewissen Romantik, indem das Paar einem kleinen cornischen Dorfe entstammt, dort aufgezogen, später aber durch die Verhältnisse getrennt wurde. Miß Cudmore ging zur Bühne, ihr Jugendgespieler wurde Geistlicher im Norden Englands. Als er seine Zukunft sich gesichert hatte, gedachte er seiner Freundin von ehedem, und da sie ihm ihr Herz bewahrt hatte, werden sie noch vor Ablauf des Jahres mit einander ehelich verbunden werden.

— Das goldene Zeitalter. Die „Sächs. Arbeiter-Ztg.“ schreibt: „Wenn die socialistische Gesellschaftsform die privatkapitalistische Organisation verdrängt, dann werden auch die Felder üppiger tragen, die Wiesen grüner und saftiger stehen, die Wälder stolzer und höher wachsen.“ Es fehlt nur noch der Nachsatz: „Dann wird Regen und Sonnenschein nach vorgeschriebener Ordnung wechseln, und die zerstörenden Unwetter werden von Staatswegen verboten sein.“

— Der Bedürftige. Gerichtsschreiber: „So, da sind Ihre 2 Mark Zeugengebühr.“ — Zeuge: „Besten Dank, Herr Gerichtsschreiber! Wenn Sie wieder einen Zeugen gebrauchen sollten — ich bin alt und kann nur wenig verdienen — bitte, lassen Sie mich dann zukommen.“

— Doppelsinnig. Herr Doktor, ich sage Ihnen, auf der ganzen Soiree war kaum ein häßlicheres Geschöpf wie die gute Sarah Stern. — Doktor: Aber, liebe Frau von Rosenbaum, Sie verzeihen sich.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 16. bis 18. August 1890.

Geboren: 201) Dem Wollwaaren-Drucker Franz Robert Wödel hier Nr. 15 1 Sohn. 202) Dem Schuhmachermeister Ottomar Zhan hier Nr. 45 1 Sohn. 203) Dem Eisenbahnstreckenarbeiter Friedrich August Gänzel hier Nr. 111 1 Sohn. 204) Dem Büchsenfabrikarbeiter Robert Hermann Wödel hier Nr. 443B 1 Tochter. 205) Dem Zimmermann Gottlieb Friedrich Martin hier Nr. 206 1 Sohn. 206) Dem Handarbeiter Joseph Wallner hier Nr. 364B 1 Sohn. 207) Dem Pinselmacher Ernst Robert Günthel hier Nr. 151 1 Sohn.

Aufgeboren: 50) Der Bergarbeiter Carl Eduard Selmann in Delnsitz bei Lichtenstein mit der Stepperin Auguste Alwine Schott in Schönheidehammer. 51) Der Zimmermann Franz Louis Thomas hier mit der Tambourierin Anna Louise Werner hier.

Geschehungen: 51) Der Wollwaaren-Drucker Alwin Bruno Stephan in Schönheidehammer mit der Dreckerfabrikarbeiterin Anna Marie Bekold hier. 52) Der Büchsenfabrikarbeiter Carl Louis Däcker hier mit der Büstensteinzierin Anna Marie Gänzel hier.

Gestorben: 150) Des Oekonomens Gustav Eduard Dietrich hier Nr. 348 Sohn, Alfred Walter, 3 J. 1 M. alt. 151) Des Fleischers Christian Friedrich Schödel hier Nr. 452 Sohn, Friedrich Emil, 6 M. alt. 152) Des Fleischers Hermann Rosenhauer hier Nr. 289 Sohn, Hans Hermann, 6 M. 17 J. alt. 153) Des Zimmermanns Gottlieb Friedrich Martin hier Nr. 206 todtgeb. Sohn. 154) Des Hornschmieds Franz Mauermann hier Nr. 17B Tochter, Franziska Johanne, 3 M. 5 J. alt.

Chemnitzer Marktpreise

vom 16. August 1890.

Beizen russ.	Sorten 10 M.	10 Pf.	bis 10 M.	30 Pf.	pr. 50 Kilo
• sächsl. gelb u. weiß	10	•	10	•	20
Roggen, preussischer	•	•	•	•	•
• sächsischer	8	•	25	•	8
• russischer	8	•	75	•	8
Braugerste	•	•	•	•	•
Futtergerste	7	•	•	•	7
Hafer, sächsischer	9	•	40	•	9
Hafer, preuss.	•	•	•	•	•
Rohrgerste	9	•	50	•	10
Rahl- u. Futtererbsen	8	•	50	•	8
Bou	3	•	40	•	4
Stroh	3	•	20	•	4
Kartoffeln	3	•	30	•	3
Butter	2	•	•	•	2

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. **MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen. **MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

GOETHE
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.95.

ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.75.

Beliebte

HERZOG
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.95.

LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.65.

WAGNER
Breite 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1.25.

Façons.

COSTALIA
conisch geschlittener Kragen,
ausserordentlich schön u.
bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.95.

SCHILLER
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.90.

FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in Eibenstock
bei F. A. R. Müller, Buchhändler. — G. A. Nötzli. — Ida Todt — oder direct vom Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Neues Sauerkraut

empfehlte **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Neue Ameiseneier

hält empfohlen **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb nach kurzer Krankheit unsere herzengute Tochter **Elsa Constanze** im Alter von 5 Jahren. Lieben Freunden u. Bekannten diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme.
Eibenstock, 18. August 1890.
Hyppolite Houtmans
u. Familie.

Eine Stube

ist sofort zu vermieten
Bahnhofstrasse 363.

Lampert's Pflaster

Marke **beste Wund-, Heil-, Zug- u. Magen-Salbe**, benimmt sogleich Hitze und Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre — hebt sicher jede Geschwulst — verhilft wildes Fleisch, heilt gründlich alte Wundschäden, Knochenfraß, Haut-Ausschlag, Salzfuss, böse Brust und schlimme Finger und erfrorrene Glieder, ist unersetzlich bei Hühneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- und Magenschmerz, Reissen und Gicht. Schachtel 25 u. 50 Pfg. nur aus den Apotheken in Eibenstock, Schönheide, Auerbach, Kirchberg, Schneeberg, Schwarzenberg, Johannegeorgenstadt.

Frischen Caviar
Olmußer Quärgel
Lebende Aebse
Frische Spotten
Frische Pöcklinge

empfehlte **Max Steinbach.**

Morgen Mittwoch:

H. Schellfisch
in Eispackung, Pfd. 25 Pfg., empfehlte
Max Steinbach.

Ungarische Weintrauben
empfehlte **Max Steinbach.**

Freihand-Schützen-Gesellschaft.

Nächsten Sonntag und Montag, d. 24. u. 25. d. s. Mts., findet unser **Schützenfest**, verbunden mit:

Vogelschießen und Concert

Programm.

Sonntag Nachm. 2 Uhr: Schützenauszug durch die Stadt, 3 Uhr: Beginn des Schießens.

Montag Nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens, Abends 8 Uhr: Königsball.

Der Vorstand.

E. Uhlmann.

NB. Damenkarten sind bei dem obengenannten Vorstand zu haben.

Eibenstock. **Feldschlößchen.** Eibenstock.

Donnerstag, den 21. August a. c.:

Gross. Extra-Concert

von der auf einer Concertreise begriffenen **Annaberger Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Direktors Herrn **G. Peterhänsel**, Herzogl.-Anhalt-Bernburg'scher Musikdirektor.

Concert-Programm gewählt.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Billets im Vorverkauf durch den Voten und bei den Herren **H. Pöhlend**, **G. Emil Tittel** und **Albin Eberwein** bis Donnerstag, den 21. August, Abends 6 Uhr à Stück 50 Pf.

NB. Nach dem Concert **Ballmusik**, gespielt von derselben Kapelle. Erlaube noch zu bemerken, daß obige Kapelle bei der jüngsten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs **Albert** von Sachsen in Annaberg die hohe Ehre hatte, 2 Mal vor Se. Majestät zu concertiren.

Indem ich gewiß jedem Musikfreund einen genussreichen Abend versprechen kann, sehe ich einer recht zahlreichen Theilnahme entgegen.

Hochachtungsvoll

E. Eberwein.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß ich von heute ab meine Wohnung, sowie mein

Pelzwaaren- u. Mützen-Lager

in das neuerbaute Haus des Herrn **Theodor Unger**, Wiesenstraße, unweit der **Apothek** verlegt habe. Ich bitte nun deshalb recht herzlich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst zu erhalten, indem ich stets reelle Bedienung zusichere und immer das Neueste in Pelzwaaren und Mützen auf Lager halte.

Eibenstock, den 16. August 1890.

Hochachtungsvoll

Herm. Gerischer, Kürschner.

Aechten Medicinal-Tokayer,

direct vom Produzenten bezogen, vorzüglichster Medicinalwein für Reconvalescenten und Kinder, auch als tägliches Stärkungsmittel und schmackhafter Dessertwein bestens geeignet, Reinheit garantiert, chemisch begutachtet von ersten chem.-med. Autoritäten, empfiehlt in Originalverpackung zu Engros-Preisen

H. Lohmann,

vorm. J. Braun,

Drogen- u. Chemikalienhdlg., Eibenstock.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Dienstag, den 19. August 1890:

Abchieds-Vorstellung.

Gastspiel des Fräulein **Schmid.**

Der Herrgottschneider von Ammergau.

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen v. Ganghofer u. Neuert.

Es ladet ergebenst ein

Die Direction.

G. W. V.

Mittwoch Nachmittags punkt 3 Uhr: **Befestigung der neuen Eisenbahnlinie zwischen Eibenstock u. Bahnhof.** Abmarsch von **Gotth. Meichsner**. Zahlreiche Theilnahme erwünscht.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Hiermit zur traurigen Nachricht, daß Sonnabend, d. 16. d. s. Mts., früh 1/2 2 Uhr unsere gute Mutter, Frau **Auguste Hulda** verw. **Schindler** geb. **Mühlig** nach kurzer, schwerer Krankheit sanft verschieden ist.

Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Geschwister
Schindler.

Eibenstock, 19. August 1890.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachm. 3 Uhr statt.

Gummi- u. Universal-Wäsche

zu bekannten billigen Preisen. Zugleich empfehle meine **Metallknopflocher** à 10 Pfg. für ab- oder ausgerissene, an Gummi- und Universalwäsche.

W. Deubel.

Fernrohr

Mit 4 fein geschliffenen Linien und 3 Auszügen. Vergrößerung ca. 12 Mal. Per Stück unter vollster Garantie **nur 3 Mark.** Jedes Fernrohr, welches nicht zur vollsten Zufriedenheit ausfällt, nehme auf meine Kosten sofort retour. Preis- u. Musterbuch versende franco.
Ernst Lange,
Gräfrath b. Solingen.

Wer dieses Fernrohr kennt, kauft niemals ein anderes.

Eisengußwaaren,

als:

Kessel
Ausgüsse
Feuerthüren
Auspustschieber
Essenschieber
Ofenroste
Ofenplatten
Kochgeschirr

empfehlte **Louis Häupel,**
Klempner.

Verzinktes Drahtgewebe

zu Gartenzaun empfehlte billigt

Louis Häupel, Klempner.

Parterre-Logis,

5 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein **Sonnenschirm** ist vom Deutschen Haus bis zum Schützenhaus verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Marie Meichsner.**

Ein kl. Pudelchen zu verk. Garfäße.

Oesterreich. Banknoten Mark 178 Pf.